

Interview mit Pastor Dr. Willy Manzanza

Pastor Dr. Willy Manzanza kommt aus der Demokratischen Republik Kongo. Er wurde 2022 60 Jahre jung und ist seit bald 35 Jahren katholischer Priester. Er arbeitet als Pastor in Gifhorn, Meine und Wolfsburg. Das Interview wurde durch die pastorale Mitarbeiterin Christine Cordes geführt.

Christine: Willy, Du hast mir erzählt, dass Du Dich neben Deiner Arbeit als Priester für Spendenaktionen einsetzt. Magst Du davon erzählen?

Willy: Ja, ich investiere mich sozusagen nicht nur in die Seelsorge, sondern auch in die „Entwicklungsarbeit“ im Kongo. Also ich unterstütze Projekte, die von Menschen im Kongo initiiert werden oder auch Projekte, die ich selbst initiiere.

Christine: Also setzt Du Dich für mehrere Projekte ein?

Willy: Genau. Ganz kurz, ich habe früh damit begonnen, bevor ich nach Deutschland kam. Da war ich Pfarrer im Kongo und ich habe damals mit jungen Menschen Projekte gestartet wie Gemüseanbau. Ich habe auch Leute unterstützt, die Viehzucht betrieben haben. Als ich nach Deutschland kam, habe ich auch weiterhin Projekte in meinem Bistum im Kongo unterstützt in Landwirtschaft wie Reisanbau, Schweinezucht, Fischzucht und Viehwirtschaft. Und dann hatte ich gesehen, dass die Ausbildung und Schulbildung ein großes Thema ist. Ich hatte eine Grundschule bauen lassen. Die Grundschule gab es schon, aber das waren Räume aus Stroh und Holz. Ich habe für die Schule zwei feste Gebäude erbauen lassen. Die Mittel dafür kamen aus Spenden von Gemeindemitgliedern in Bonn und von der Basargruppe in Gifhorn St. Altfrid.



Abbildung 1: Grundschule Ngongo-Mukwati

In derselben Region gab es auch ein Krankenhaus. Und die Menschen dort wollten auch eine Krankenpflegeschule. Denn ihre Kinder mussten in andere Regionen

gehen und sehr lange laufen, wenn sie eine Ausbildung in der Pflege machen wollten. Als ich mich für die Krankenpflegeschule eingesetzt habe, war ich schon im Bistum Hildesheim tätig. Davor war ich in Bonn...



Abbildung 2: Gebäudekomplex der Krankenpflegeschule in Mosango

Christine: Da hast Du also bereits Vieles aus Deutschland organisiert. Wie heißen die Orte?

Willy: Die Orte sind in einer Region. Diese Region, genauer gesagt der Landkreis heißt Mosango. In einem Dorf – Ngongo-Mukwati – in der Nähe des Krankenhauses habe ich die Grundschule bauen lassen. Das war im Jahr 2004, während meines Promotionsstudiums in Bonn. Als ich Pfarrer in Hildesheim St. Mauritius und St. Michael (2006-2018) war, habe ich die Krankenpflegeschule aufgebaut. Ich habe angefangen in Deutschland davon zu erzählen, Werbung zu machen und dafür Mittel zu sammeln. 2007 war die Grundsteinlegung der Krankenpflegeschule im Ort Mosango. 2008 kamen die ersten Auszubildenden und so ging es weiter. Wir hatten zunächst nur zwei Gebäude und heute ist es ein Komplex aus sieben Schulgebäuden.

Christine: Das ist groß geworden. Wie viele Lehrkräfte gibt es da und wer zahlt die Personalkosten?

Willy: Wir haben 11 Lehrkräfte und die Kosten werden von uns, also von den Spenden, bezahlt.

Christine: Zwei Fragen. Erstens: Sind die Lehrkräfte in der Katholischen Kirche angestellt? Oder sind das Honorarkräfte? Und zweitens: Wie kommst Du zu den Projekten?

Willy: Die Schule ist in der Trägerschaft der katholischen Kirche. Es ist also keine Privatschule, sondern sie gehört dem Bistum vor Ort. Ich bin zuständig für die finanziellen Mittel. Ich habe Kontakt zu den Leuten und fahre auch hin, um zu schauen, ob das gut läuft oder nicht. Nur die katholische Kirche im Kongo ist arm, also das Bistum hat kein Geld.



Abbildung 3: Schuljahrgang der Krankenpflegeschule in Mosango

Zur zweiten Frage: Ich bin bekannt mit meinen Projekten dort. Ich habe dort im Bistum Kikwit gearbeitet und Mosango ist auch die Region, wo ich ursprünglich herkomme. Ich bin in Tumikia geboren, das ist eine Nachbarmissionsstation von Mosango. Und wenn ich mal zu Besuch bin, dann sprechen wir auch über die Probleme vor Ort. So wie damals mit der Krankenpflegeschule. Ich war damals zu Besuch und traf dort den damaligen Krankenhausleiter, einen italienischen Jesuitenpater. Und er hat mich auf das Bedürfnis der Region aufmerksam gemacht. Neben der Krankenpflegeschule, die jetzt dauerhaft unterstützt wird, habe ich in den letzten Jahren auch andere Projekte unterstützt: Eine Sekundarschule und eine Grundschule. Die Schulen waren bereits gebaut, aber sie waren in keinem guten Zustand. Daher habe ich in den letzten Jahren Gebäude renovieren lassen.

Christine: Du unterstützt also bei Bedarf sowie kontinuierlich wie die Krankenpflegeschule. Woher bekommst Du das Geld?

Willy: Neulich fragte mich mein Nachbar: „Man hört, was Du alles machst. Hast Du noch ein bisschen Geld für Dich in der Tasche?“ Also ich stecke natürlich auch etwas von mir dazu, vor allem durch meine Arbeit. Aber das Geld für meine Projektarbeit kommt grundsätzlich von Leuten hier in Deutschland: von Gemeindemitgliedern, von Organisationen wie Hilfsvereinen, von Freunden und Bekannten in Deutschland. Das sind Spendengelder. Und das Bistum Hildesheim hat uns aus einem Fond für Weltkirche-Aufgaben auch bei Projekten unterstützt. Hier in Gifhorn unterstützte mich die Basargruppe über 20 Jahren.

Christine: Diese hat letztes Jahr leider aufgehört.

Willy: Ja. Die Basargruppe hat mich im letzten Jahr noch für die Grundschul-Renovierung unterstützt. Es gab auch Hilfe von einem kleinen Verein in Hanau. Und ich habe in den letzten Jahren auch von zwei Stiftungen Mittel für die Förderung der Schulmädchen erhalten. Eines der Probleme im Kongo ist, dass die Auszubildenden Schulgeld zahlen müssen. Und viele sind oft nicht in der Lage das Geld zu zahlen und die Stiftungen haben jährlich 23 Mädchen unterstützt. Im letzten Jahr habe ich auch Gelder vom Entwicklungsministerium in Deutschland bekommen, um ein Rechenzentrum aufzubauen: 60.000 €. Das ist auch schon auf dem Gelände der Krankenpflegeschule fertig. Das Rechenzentrum ist offen für die ganze Region. Am Abend wird ein Computer-Kurs angeboten. Kurz gesagt: Ohne diese Hilfe von den Menschen hier wäre es schwierig, das alles auf die Beine zu stellen. Viele Menschen unterstützen



Abbildung 4: Computer-Kurs

meine Projekte auch bei bestimmten Anlässen wie Weihnachten, Tauffeier, Hochzeit. Manche Leute spenden gerne zu ihrem runden Geburtstag, Dienstjubiläum oder Ehejubiläum (z.B. goldene Hochzeit) und bitten ihre Gäste um Spenden. Oder auch anlässlich von Beerdigungen. Also es sind unterschiedliche Wege.



Abbildung 5: Rechenzentrum in Mosango

Christine: Transparenz ist wichtig. Wie setzt Du das um? Und wie viele Gelder fließen im Jahr und wie viel benötigt ihr?

Willy: Wieviel Geld fließt oder wieviel benötigt wird, kann ich nicht immer im Vorherein sagen. Ich weiß nur, die dauerhaften Kosten wie z.B. Gehälter. Und bei

den anderen Projekten, wenn es darum geht Gebäude zu bauen oder zu renovieren, da bekomme ich einen Kostenvoranschlag von einem Architekten und dann weiß ich, wieviel Geld gebraucht wird. Das kann ich hier bekannt machen. In den letzten Jahren haben wir durchschnittlich etwa 70.000 € im Jahr investiert.

Christine: Im letzten Jahr wurden auch Gebäude bei einem Sturm zerstört...

Willy: Genau. Es waren mehrere Dächer. Und wenn ich so etwas bekannt mache, dann sind immer wieder Leute bereit, darauf zu reagieren. Dafür bin ich sehr dankbar! Und ich schaue wieviel Geld auf dem Konto ist und was eben benötigt wird. In Absprache mit unserer Verwalterin, Frau Laumann, werden die Mittel freigestellt für die Durchführung der Arbeit. Am Ende des Jahres schaue ich dann, wie viel wir wo investiert haben. Ich erstelle dann meinen Jahres- und Finanzbericht über die Ausgaben und auch wohin das Geld geflossen ist. Ich berichte auch über die Entwicklung der Arbeit und die Probleme, was uns erfreut oder auch was nicht geklappt hat oder auch wo noch andere Aufgaben auf uns warten. Das teile ich meinen Spendern mit. Ich fliege ein bis zweimal im Jahr in den Kongo: Ich habe dort im Priesterseminar eine Lehrtätigkeit, aber ich besuche natürlich auch meine Familie. Und zu dieser Gelegenheit besuche ich auch die Projekte und schaue mir alles vor Ort an. Ich spreche mit den Auszubildenden, dem Lehrerteam und der Schulleitung, und kann so den Einblick erhalten, wie es läuft. Der Kontakt ist mir sehr wichtig. Denn ohne die verantwortungsvollen Menschen vor Ort könnte ich von hier aus auch nichts bewegen.



Abbildung 6: Durch Sturm geschädigtes Gebäude der Sekundarstufe in Tumikia

Christine: Warum kümmerst Du Dich um solche Dinge?

Willy: Ja, ich bin Priester. Eigentlich bin ich Seelsorger und ich werde auch immer wieder gefragt: Warum machst Du das? Du bist Priester und kein Entwicklungshelfer. Ich mache das aus eigener Erfahrung. Ich komme aus dem Kongo, einem Land, in dem die Menschen sehr arm sind. Das Land ist sehr reich an

Ressourcen. Aber die meisten Menschen sind sehr arm, v.a. in den ländlichen Gebieten. Also wenn ich Not sehe, dann helfe ich Menschen. Und wir im Kongo verstehen Evangelisierung auch als Entwicklungshilfe. Außerdem bitten mich die Menschen hier in Deutschland, über mein Heimatland zu sprechen. Oft kommt auch die Frage „Können wir helfen? Können wir etwas tun?“. Das heißt, wenn hier Menschen, die Mittel haben, helfen wollen, dann nehme ich die Hilfe sehr gerne an. Dann kommt die Hilfe direkt an.

Christine: Neben der christlichen Haltung, spielt Deine Herkunft eine Rolle. Von dort kommst Du her, da liegen Deine Wurzeln...

Willy: Ja, genau. Das ist richtig. Ich bin dort zur Schule gegangen. Schulen, die von europäischen Missionaren aufgebaut wurden. Und wenn ich heute etwas geben kann, dann ist das gut. Ich bin in dieser Region im Kongo groß geworden und habe von den Menschen viel bekommen. Nicht nur von meiner eigenen Familie, sondern auch von anderen Menschen. Mich für diese Menschen einzusetzen, das ist auch Dankbarkeit. Ich gebe ein Stück zurück von dem, was ich bekommen habe.

Christine: Was wünschst Du Dir?

Willy: Ich wünsche mir natürlich, dass mich die vielen unterstützenden Menschen nicht im Stich lassen und dass ich dadurch weiterhin die Projekte im Kongo fortführen kann.



Spendenkonto:

Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg

IBAN: DE31 2695 1311 0161 4833 83.

Konto-Inhaberin: kath. Pfarrei St. Alfrid Gifhorn/Meine.